

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

22. (9. ordentl.) Versammlung des VII. Vereinsjahres.

rinnen gedachte Herr Buchhändler Buschbeck und sprach ihnen in wenigen, treffenden Worten den wohl verdienten Dank der Gesellschaft aus. An das Essen schloss sich der Tanz, der bis in die Morgenstunden währte. Um das Zustandekommen des wohl gelungenen Festes machten sich auch die Mitglieder Herr Franz und Eugen Körner, ferner Herr Pütz und Gemahlin verdient, die die äusseren Arrangements getroffen hatten.

## 22. (9. ordentl.) Versammlung des VII. Vereinsjahres.

Mittwoch den 29. März 1899, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
im Bürgersaale des Rathauses.

Vorsitzender: Der II. Vorsitzende Geheimrat E. Friedel.

1. Auf das Stiftungsfest am 22. eingehend dankt der Vorsitzende allen Damen und Herren, die durch Vorträge sowie durch Vorbereitung, Unterstützung und Leitung des Festabends sich verdient gemacht haben, mit anerkennenden Worten.

2. Zu den Tezel-Kästen, vgl. „Brandenburgia“ VII. 355 flg., hat der Schriftleiter des „Globus“ Dr. Richard Andree Herrn E. Friedel die folgende wertvolle Mitteilung gemacht:

„Ein grosser mit Eisenblechen und Krampen beschlagener Ablasskasten Tetzels befindet sich im Städtischen Museum zu Braunschweig unter B. No. 31. Er stammt aus dem Schlosse zu Supplingenburg, wo er seit alter Zeit aufbewahrt wurde, und gelangte 1870 ins Städtische Museum.

In der „Topographie etc. der Herzogtümer Braunschweig und Lüneburg“, Frankf. a. M. bei Matth. Merians Erben. 1654. Fol. S. 193 wird zu dem Schlosse Supplingenburg die Bemerkung gemacht: „In diesem Schlosse ist einer von dess Tetzels, Dominikaner Mönchs, Geldkasten von starkem Eichenholz und mit Eisen beschlagen, worinnen er in anno 1517 allhier für der Burg, ausserhalb im Felde, bei der Kirchen St. Petri, so anno 1473 erbauet worden, das Ablass gesammelt. Dieser Ort, allda gedachter Tetzeldes Ablass gesammelt, ist mit steinernen Creutzen umgesetzt, zur Anzeigung, dass alldar ein heiliger Ort und da man Vergebung der Sünden umb und für Geld erlangen konnte.“

Der Text zu diesem Bande der Merianschen „Topographie“ stammt von dem grundgelehrten Herzoge August von Braunschweig-Wolfenbüttel.“

Das ist nach Herrn Andree's zutreffender Meinung jedenfalls der nach gefälliger Angabe des Herrn Geheimrat Schwartz S. 358 a. a. O. bei Helmstedt, in dessen Nähe Supplingenburg liegt, erwähnte Tezel-Kasten. Herr Andree fügt noch hinzu: „In unserm kleinen Waldgebirge Elm steht südlich von Königslutter der Tetzstein mit Denkmal und Inschrift, der auch an den wüsten Dominikaner erinnert.“

3. Mit Bezug auf die Kalktufflager auf dem Grossen und Kleinen Werl bei Saarow im Scharmützelsee bemerkt Herr E. Friedel zu VII. S. 372 u. 376, dass in dem Wesen-See bei Chorin bei der Exkursion des Märkischen Museums am 4. August 1895 massenhaft Armleuchter, die röhrenstengeligen Characeen, jene kalkbildenden Zellenpflanzen von ihm gefunden worden seien, welche der anwesende Dr. Graebner als *Chara fragilis* und *Ch. contraria* bestimmte.

4. Bezüglich des roten Trebuser Sandsteins aus der Umgegend von Fürstenwalde an der Spree erwähnt Herr E. Friedel zu VII. S. 385, wie Herr Bezirksgeologe Dr. Konrad Keilhack ihm mitgeteilt, dass von 1901 ab seinerseits die geologische Aufnahme der noch fehlenden Teile der Provinz Brandenburg in Angriff genommen werden würde, zunächst die beiden Sternbergschen Kreise. Es sei Hoffnung vorhanden, dass die ganze Aufnahme unserer Provinz im Jahre 1903 beendet werde. Diese Mitteilung ist für die Heimatkunde von grosser Bedeutung.

5. Als Vorläufer unserer Adresskalender und Wohnungsanzeiger legt Herr E. Friedel zwei dergleichen Arbeiten aus dem Jahre 1799 und 1801 von ein und demselben Verfasser vor.

A) Anschauliche Tabelle von der gesammten Residenzstadt Berlin, worin alle Strassen, Gassen und Plätze in ihrer natürlichen Lage vorgestellt, und in denenselben alle Gebäude oder Häuser wie auch der Name und die Geschäfte eines jeden Eigenthümers aufgezeichnet stehen. Dargestellt von Neander 2ten Königl. Preuss. Lieut. beim Artillerie-Corps. Berlin 1799. Im Verlage des Verfassers. VII + 270 S. gr. 8.

Die sehr fleissige Arbeit hat dem Verfasser, da die Häuser damals noch keine Polizei-Nummern hatten, ausserordentliche Mühe gemacht. Er musste sich zur Verdeutlichung ein eigenes System erfinden. Dies hat er nun so bewerkstelligt, dass er alle Strassen und Plätze geometrisch darstellt, die Häuser rot, die Strassen schwärzlich und das Wasser bläulich färbt. Bei den Strassen zählt er alsdann die Häuser an der rechten Seite von 1 ab und an der linken Seite in umgekehrter Ziffernfolge auf. Die Baustellen erhalten keine Nummern. „Da die Häuser — bemerkt N. S. V — in Berlin bis jetzt mit keiner bestimmten Nummer versehen sind, und ich den Streit über die beste Art, wie

solches geschehen könnte, nicht abwarten mochte, so habe ich in meinen Tabellen jede Strasse, und in derselben jede Seite derselben, besonders nach den darin befindlichen Gebäuden numeriert; und dienet dieses Verfahren besonders dazu, um jedes aufzusuchende Haus genauer abzuzählen, und alsdann auch bequemer zu finden. Zugleich kann man schnell übersehen, wie viel Häuser in jeder Strasse und wie viel auf jeder Seite stehen.“ —

Um die Numerierungs-Angelegenheit hier noch weiter zur Sprache zu bringen, sei darauf hingewiesen, dass man vier Arten der Verteilung von Polizeinummern der Häuser in Deutschland kennt:

1. sämtliche Grundstücke werden von 1 anfangend hintereinander durch die ganze Stadt fortgezählt (ist bei grossen Städten recht unbequem, ja unausführbar);
2. die Stadt ist in Quartiere getheilt und jedes Quartier numeriert von 1 in ähnlicher Weise, jedoch nur für sich, sämtliche Grundstücke durch (umständlich und unbequem);
3. die Strassen werden für sich numeriert, meist auf der rechten Seite vom Innern der Stadt aus betrachtet hintereinander (nord-deutsches System);
4. die geraden Nummern kommen auf die eine, die ungeraden auf die andere Seite der Strasse (süddeutsches und österreichisch-ungarisches System).

No. 4 ist zweifellos die beste Numerierungsart. Leider hat man sich in Berlin im Jahre 1800 für No. 3 entschieden. Man hat dies in amtlichen Kreisen schon oft bereut, aber bisher immer noch eine Umänderung gescheut, weil damit grosse Umständlichkeiten und Kosten verbunden sind; z. B. müssten die sämtlichen Grundbuchsbezeichnungen, die Steuerkataster, die Feuersocietäts-Register geändert werden.

In der zweiten Auflage seines Werkes hat Verf. die neuen Polizeinummern aufgenommen, dagegen die Etagen-Anzahl fortgelassen, welche auf Grund mühseliger Arbeit in der ersten Ausgabe angegeben war.

B) Neue Anschauliche Tabellen von der gesamten Residenz-Stadt Berlin oder Nachweisung aller Eigentümer, mit ihrem Namen und Geschäfte, wo sie wohnen, die Nummer der Häuser, Strassen und Plätze, wie auch die Wohnungen aller Herren Offiziere hiesiger Garnison, zum zweiten Male dargestellt von Neander v. Petersheiden, Königl. Preuss. Premier-Lieutenant im Artillerie-Corps. Berlin gedruckt bei Christian Friedrich Ernst Späthen 1801. IV 296 S. gr. 8.

Beide Bücher bringen auch noch Register aller Strassen und Gassen, Plätze, Kirchen nebst Kirchhöfen und Brücken, der Jahrgang 1801 sogar auch die Länge der Strassen nach Ruten und Schritt aus dem

Grundriss des Grafen von Schmettau gezogen, ferner das Register sämtlicher Eigentümer alphabetisch geordnet, Jahrgang 1799 auch noch die 18 Polizei-Revier-Vorstände.

Der Verleger Späthen sagt in der „Vorerinnerung:“ „Obschon der Herr Lieutenant von Neander bei seiner ersten Darstellung von Berlin, welche mit Beifall des geehrten Publikums aufgenommen ward, nicht zu seinen Kosten und Auslagen wiedergelangen konnte, so hat ihm (sic) ein solcher erlittener Verlust dennoch nicht abgehalten, eine so mühsame und kostspielige Arbeit zum zweitenmale zu unternehmen. Ich wünsche, dass gegenwärtige Darstellung mit allen wirklichen Nummern der Häuser von einem geehrten Publikum mehr benutzt werden möge, und da mir der Herr Verfasser den ganzen Debit übertragen hat, so werde ich von meiner Seite alles anwenden, um der Schadloshaltung zu begegnen.

Hoffentlich ist der brave Neander auch wirklich schadlos gehalten und angemessen entschädigt worden. Wenn heute dgl. Unternehmungen viel einbringen, so liegt das zumeist an dem Inseraten- und Annoncenteil. Damals war dergleichen, besonders aber das was wir heutzutage Reklame nennen, so gut wie unbekannt. Was schliesslich die Ausstattung der ersten Polizeinumern an den Häusern Berlins anlangt, so waren dieselben aus dünnem hellblau lackierten Blech hergestellt mit goldenen Ziffern darauf. Einzelne Exemplare haben sich an einzelnen alten Gebäuden Berlins noch bis jetzt erhalten. Später traten die dunkelblau emaillierten Schilder mit weissen Ziffern und Buchstaben dafür ein, auch bei den Strassenschildern. Die jetzigen Schilder, weiss emaillierter Grund mit schwarzen Ziffern und Buchstaben sind für das Auge bei weitem die besten und vor etwa fünf Jahren nach Probeversuchen, welche im kleinen Hof des Rathauses unter Zuziehung des Vortragenden stattfanden, auf Empfehlung des letzteren eingeführt worden. Doch geschieht die Verbreitung der Kostenersparnis halber erst allmählich.

6. Ad vocem Neidkopf (Brandenburgia VII 286 flg. u. 327 flg.) teilt Herr E. Friedel speziell zu S. 331 über das Wort Neid in dem Sinne, dass es etwas Gutes bedeutet, insbesondere bei Vornamen, noch eine Thatsache mit. Karl der Grosse hatte seine vertrauten Freunde zu einer „Akademie“ vereinigt, in der jedes Mitglied einen Beinamen erhielt. So wurde Angilbert mit dem Namen Homer bedacht. Dieser eigentümliche Homer unterhielt mit der schönen Kaisertochter Bertha vertrauten Umgang. Sie schenkte ihm zwei Söhne, von denen der eine den Vornamen Neidhart, der andere den Vornamen Hartneid (Nithard und Hartnid) erhielt. Vgl. Dr. Friedrich Krause: Einhard. Berlin 1899 S. 26.

7. Mit Bezug auf das Osterfest, welches diesmal früh auf den 1. und 2. April fällt, legt Herr E. Friedel die wohlgelungenen

Photographien in Originalgrösse von neun verzierten Ostereiern aus der einschläglichen reichen Sammlung des Märkischen Provinzialmuseums vor. Darunter zwei von ihm bei Schildhorn im Grunewald gesammelte. In den benachbarten Haveldörfern Pichelsdorf, Tiefwerder pp. werden Hühnereier mit weissem Binsenmark umklebt und mit bunten Zeugstückchen, Flickerwerk u. dgl. verziert, 2 Proben sind abgebildet. Biesenthal an der Berlin-Stettiner Bahn hat ebenfalls ein charakteristisch verziertes Osterei geliefert. Besonders aber zeichnet sich die Wendei, sowohl die verdeutschte wie die sprachlich noch erhaltene durch charakteristisch linear verzierte Ostereier aus. Zwei Proben liegen aus dem Spreewald, vier von Finsterwalde, dgl. 4 von Spremberg vor. Hier sind es namentlich einzelne Schullehrer, die sich durch besondere Zeichenkunst hervorthun und die Eier mit Kreuzen und anderen christlichen Symbolen, mit Blumen und dergleichen sauber und freundlich zu schmücken verstehen.

Der Kultus des Ostereis geht durch die meisten deutschen und sämtliche slavischen Stämme hinein bis zur Berührung mit dem Orient.\*)

Im Orient findet sich abgelöst vom Osterfest ebenfalls der Eierkultus. Dass ich i. J. 1892 in Tunesien Ostereier fand, habe ich Brandenburgia I. 228 und III. 9 erwähnt. In ganz Tunesien kennt man Glückseier, die gegen den bösen Blick schützen, das sind Hühnereier, auf welchen man in geschickter Weise kleine Hufeisen — die also auch hier wie bei uns schützende Talismane sind — aus Blei mit Hufnägeln von gleichem Metall befestigt. In Palästina hängt man Glückseier mit einem Glasring zum Schutz von Fruchtbäumen gegen den bösen Blick auf.\*\*)

In derartig schützender Bedeutung findet man in der Provinz Brandenburg das Ei mehr noch in Häusern, Ställen und Kirchen aufgehängt. So bemerkte ich ein dgl. Ei in der Kirche zu Mödlich, Kreis West-Priegnitz, unter der Decke der Kirche angebracht.

Als Bauopfer\*\*\*), um dem Gebäude Stand und Schutz gegen Feuers- oder Wassernot zu gewähren, sind Eier bei uns in den Fundamenten oftmals niedergelegt worden, teils frei in Mauerfugen, teils in Töpfen. Beispiele hiervon aus dem alten Berlin hat das Märkische Museum gesammelt.

8. Herr Kustos Buchholz unter Vorlage von Photographien:

Die dem alsbaldigen Verschwinden ausgesetzten älteren Berliner Strassen- und Häuser-Prospekte werden bekanntlich vom Märkischen

\*) Vgl. meine Angaben im „Bär“ 1883. IX. S. 313 und Brandenburgia I. 226 fig. sowie III. 8—13. E. Fr.

\*\*) Globus, Jahrg. 1899. S. 19. E. Fr.

\*\*\*) Über Bauopfer meine Angaben Brandenburgia IV. 252. E. Fr.

Museum aus ermittelt und durch photographische Aufnahmen für alle Zeit fixiert. Die Zahl der so hergestellten Altberliner Bilder beträgt schon weit über 1000. In den letzten Wochen sind die folgenden 4 hinzugekommen:

1. Französische Strasse, zwischen Markgrafen- und Oberwall-Strasse. Das Schul- und das Pfarr-Gebäude bei der Hedwigskirche, das erstere ist in den letzten Jahrzehnten erbaut, das letztere rührt noch aus der zweiten Hälfte vorigen Jahrhunderts her. Weiterhin erscheint auf dem Bilde das erst in den 70er Jahren erbaute, der Dresdener Bank gehörige Eckhaus, das demnächst zur Vervollständigung des neuen Palastes der Bank abgebrochen werden wird.  $\frac{3}{5}$  dieses neuen Palastes stehen bereits daneben fertig erbaut und zwar auf der Stelle, auf welcher sich bis vor 2 Jahren die Königliche Intendanz der Hoftheater befand. Eine zweite Photographie zeigt die gegenüberliegenden beiden höchst einfach angelegten Koulissenhäuser des Opernhauses, No. 30 und 31 und zugleich das interessante Haus, an welchem eine steinerne Inschrifttafel anzeigt, dass Friedrich Wilhelm II. es im Jahre 1788 den Naturforschern gewidmet habe. 4 allegorische Kolossalfiguren vor der Front des II. Stockwerks bilden den sinnbildlichen Schmuck des Hauses, in welchem u. a. auch E. T. A. Hoffmann um 1815 gewohnt hat.
2. Die Gegend der Rossbrücke geht einer bedeutenden Veränderung entgegen. Strasse und Brücke werden verbreitert und die Brücke massiv erbaut. Das Eckhaus jenseit der Brücke, rechter Hand, das mit Ornamenten aus den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts verziert ist, wird ein Opfer dieser Veränderung. Von der Friedrichsgracht aus ist es auf dem Bilde, mit der Umgebung, so aufgenommen, dass auch die bisherige Brücke mit ihrer ganzen Einrichtung voll zur Erscheinung kommt.
3. Auch die Brandruine der Berliner Pappenfabrik in der Pankstrasse 46 ist in dem Zustande unmittelbar nach dem Brande vom 23. Januar 1899 in einem Bilde verewigt.
9. Herr Kustos Buchholz legt auch 8 photographische Aufnahmen aus der Stadt Bernau, meist mittelalterliche Befestigungswerke der Stadt zeigend, zur Ansicht aus.

#### Bericht des Bibliothekars.

Am Schlusse des Vereinsjahres 1897/98 waren in der Bibliothek vorhanden: 321 Büchernummern mit 690 Bänden.

Zugegangen sind: 25 Nummern in 90 Bänden, einschliesslich der Fortsetzungen von Vereins-Jahresschriften, so dass der Bestand 346 Nummern in 780 Bänden beträgt.

Davon gingen ein A. als Geschenke von:

1. Magistrat von Berlin: Bericht über die Gemeinde-Verwaltung der Stadt Berlin 1889—1895. gr. 4. 300 S. mit Abb. und Plänen.
2. Dr. Albrecht, Gustav: Albrecht; Die Denkmäler in der Siegesallee zu Berlin in ihrer Bedeutung für die vaterländische Geschichte 8. 24 S. mit Abb.
3. Bluth, Geh. Baurat: Bericht über die Verhandlung der Provinzial-Kommission für die Denkmalspflege in der Provinz Brandenburg.
4. Buchholz, Rud.: Chronik der Berliner Schützengilde. gr. 8. 76 S. mit Abb.
5. Friedel, Geh. Reg.-Rat: a, Wernich, Leichenwesen, einschliesslich der Feuerbestattung. gr. 8. 102 S. mit Abb. b, Brunsmid, Vjesnik hruatskoga Archeoloskoga Društva. gr. 4. 175 S. mit Abb. c, Albu, Die Feuerbestattung (eine Forderung der Hygiene). gr. 8. 135 S. d, Kilian, Radler-Streifzüge durch die Mark Brandenburg. 8. 1898 ff. e, Friedel, Aus Paretz und Umgegend. 8. 30 S. f, Friedel, Berliner Volksbibliotheken und Volksleshallen. gr. 8. 24 S.
6. Handtmann, Pastor: Fliegende Blumen der Mark Brandenburg. (Plauderei über 10 märkische Schmetterlinge.) 8. 26 S.
7. Dr. Jentsch Professor: Jentsch, Das Rechnungsbuch der Stadt Guben auf das Jahr 1556—57. 8. 53 S.
8. Dr. Lemcke, Professor: Beiträge zur Geschichte und Altertumskunde Pommerns. (Festschrift zum 25jährigen Jubiläum des Vorsitzenden des Vereins für Pommersche Geschichte pp. Herrn Prof. Dr. Lemcke gr. 8. 275 S. Abb.
9. Dr. Schwartz, Prof. Geh. Reg.-Rat: a, Schwartz W., Grundriss der Brandenburgisch-Preuss. Geschichte. 8. 68 S. b, Gedenkblätter an das 50jährige Jubiläum des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Neu-Ruppin. 8. 64 S. c, Annalen desselben. 8. 60 S. d, Zeitschrift der Botanischen Abteilung des naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen. 8. 1895. ff. e, Blömer, Beschreibung der Heilanstalt für Verwachsene. 4. 1827. mit Abb.

b) Durch Schriften-Austausch.

Im Vorjahr standen wir im Schriften-Austausch mit . . .	70 Vereinen pp.
Hinzugekommen sind . . .	6 „
sodass die Zahl der Vereine pp. jetzt beträgt . . .	76

und zwar sind es die folgenden:

- Berlin: Touristenklub für die Mark Brandenburg.  
 „ Redaktinn der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“.  
 „ „ „ Zeitschrift „Aus allen Weltteilen“.  
 Bamberg: Historischer Verein.  
 Bayreuth: Historischer Verein für Oberfranken.  
 Brandenburg a. H.: Historischer Verein.  
 Breslau: Verein für das Museum schlesischer Altertümer.  
 „ Schlesische Gesellschaft für Volkskunde.  
 Bromberg: Historische Gesellschaft für den Netzedistrikt.

- Budapest: Ungarische Landesgesellschaft für Archäologie und Anthropologie.  
 Danzig: Westpreussisches Provinzial-Museum.  
 Darmstadt: Historischer Verein für das Grossherzogtum Hessen.  
 Donaueschingen: Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und angrenzenden Landesteile.  
 Dresden: Königlich Sächsischer Altertums-Verein.  
 „ Zentral-Kommission für die „Wissenschaftliche Landeskunde von Deutschland“.  
 Düsseldorf: Verein für die Geschichte des Niederrheins.  
 Eisenberg: Geschichts- und Altertumsforschender Verein.  
 Eisleben: Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld.  
 Erfurt: Verein für die Geschichte und Altertumskunde.  
 Frankfurt a. O.: Naturwissenschaftlicher Verein für den Regierungsbezirk Frankfurt a. O.  
 Giessen: Oberhessischer Geschichtsverein.  
 Görlitz: Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz.  
 Gotha: Vereinigung für Gothaische Geschichte und Altertumsforschung.  
 Gothenbourg, Schweden: Kungl. Vetenskapsoch Vitterhetssamhället.  
 Greifswald: Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde.  
 Guben: Niederlausitzische Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte.  
 Halle a. S.: Verein für Erdkunde.  
 „ Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Altertums-Verein.  
 Heidelberg: Historisch-philosophischer Verein.  
 Heilbronn: Historischer Verein.  
 Helsingfors, Finnland: Die Finnische Altertumsgesellschaft.  
 Hof: Nordoberfränkischer Verein für Naturgeschichts- und Landeskunde.  
 Jena: Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde.  
 Insterburg: Alterthumsgesellschaft.  
 Kahla: Verein für Geschichte und Altertumskunde zu Kahla und Rohda.  
 Kempten: Allgäuer Geschichtsverein.  
 Kiel: Verein zur Pflege der Natur- u. Landeskunde in Schleswig-Holstein, Hamburg u. Lübeck.  
 „ Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte.  
 „ „ „ Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte.  
 Königsberg i. Pr.: Altertums-Gesellschaft „Prussia“.  
 „ Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.  
 Landsberg a. W.: Verein für Geschichte der Neumark.  
 Linz: Oberösterreichisches Gewerbe-Museum.  
 Luxemburg: Verein für Luxemburger Geschichte, Literatur und Kunst.  
 Marienwerder: Historischer Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder.  
 Meissen: Verein für die Geschichte der Stadt Meissen:  
 Metz: Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.  
 Münster: Westfälischer Provinzial-Verein für Wissenschaft und Kunst.  
 Neuchâtel: Société Neuch teloise de Géographie.  
 Nürnberg: Germanisches National-Museum.  
 „ Verein für die Geschichte der Stadt Nürnberg.

- Philadelphia: Museum of the University of Pennsylvania.  
 Plauen i. V.: Altertums-Verein.  
 Prag: Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.  
 „ Altertums-Museum.  
 Ravensburg: Verein für Geschichte, Altertumskunde pp.  
 Reichenberg: Verein der Naturfreunde.  
 Riga: Verein für livländische Geschichte.  
 Salzburg: Städtisches Museum Carolino-Augusteum.  
 Salzwedel: Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie.  
 Schleiz: Geschichts- und Altertumsforschender Verein.  
 Schwerin: Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.  
 Stettin; Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde.  
 Stockholm: Konigl. Vitterhets Historie och Antiquitets Akademien.  
 „ Nordisches Museum.  
 Strassburg i. Elsass: Administration der Antiquitäten-Zeitschrift.  
 Stuttgart: Württembergische Kommission für Landesgeschichte.  
 Thorn: Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.  
 Torgau: Altertums-Verein.  
 Troppau: Kaiser Franz-Josef-Museum für Kunst und Gewerbe.  
 Ulm: Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.  
 Upsala: Königliche Universität.  
 Washington: Smithsonian-Institution  
 Worms: Wormser Altertums-Verein.  
 Würzburg: Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.  
 Zwickau: Altertumsverein für Zwickau und Umgegend.

## Bilder, Pläne pp.

Am Schluss des Vorjahrs waren vorhanden	108	Katalog-Nummern,
Hinzugekommen sind	12	„ „
Bestand	120	Katalog-Nummern.

Zugekommen sind folgende Nummern:

- 109—117. Darstellungen lebender Bilder zum 5. Stiftungsfest der „Brandenburgia“ am 11. März 1898. (Geschenk des Hofjuwelier Telge.) Phot. 8.  
 118. Das Lehrer-Kollegium am Luisen-Gymnasium, Sommer 1886. (Gesch. des Prof. Dr. Schwartz) Phot. 4.  
 119. Rundschau auf Berlin vom National-Denkmal auf dem Kreuzberg. (Gesch. von Reinh. Schmidt) Photolith.  
 120. „Photocol“ Sammel-Atlas, Ansichten aus der Provinz Brandenburg. 1899.

## Bericht des II. Schriftwarts.

### a) Mitglieder-Statistik.

Von den 215 Mitgliedern, mit denen wir das ablaufende Geschäftsjahr begannen, verloren wir 6 durch den Tod und zwar die Herren Dr. Theodor Fontane, Crotogino, Geh.-Rat Gurlt, der der Gesellschaft nicht ganz  $\frac{3}{4}$  Jahr angehörte, Künne, Seide, Bürgermeister Zoellner. Es traten bei 36 Personen. Die Gesellschaft zählt im Ganzen jetzt 235 Mitglieder, von denen 210 männliche und 24 weibliche sind. Ferner ist 1 Institut Mitglied.

Im Vorstand vollzog sich keine Änderung. Aus dem Ausschuss schied auf eigenen Wunsch mit Rücksicht auf sein hohes Alter Herr Major v. Maltitz. Die Stelle wurde, da mit ihm die Vereinigung eine über die von den Statuten vorgeschriebene hinausgehende Zahl von Mitgliedern erreicht hatte, auf Beschluss des Vorstandes und Ausschusses nicht wieder besetzt.

#### b) Versammlungen.

Es fanden mit der heutigen 22 Versammlungen statt, 9 ordentliche und 13 ausserordentliche. Von den ordentlichen wurden 6 in Ständehaus, 3 im Rathaus abgehalten. Die ausserordentlichen Zusammenkünfte waren folgende: Am 13. April 1898 Besichtigung des Kaiserlichen Post-Museums.

- „ 22. Mai Wanderfahrt nach Oderberg in der Mark.
- „ 18. Juni Besichtigung des Schlosses von Charlottenburg.
- „ 10. August Wanderversammlung in Rixdorf zur Besichtigung der Körnerschen Gartenanlagen, der Deutschen Glasmosaik-Fabrik von Puhl & Wagner und der Vereinsbrauerei.
- „ 25. August Wanderfahrt nach dem städtischen Ritter- und Riesel-Gut Buch.
- „ 10. September Wanderfahrt nach Steglitz zur Besichtigung des Rathauses, der Königlichen Blindenanstalt und des Königl. Instituts für Serumsforschung.
- „ 14. September Besichtigung des Kgl. Instituts für Gährungsgewerbe und Stärkefabrikation.
- „ 8. Oktober Besichtigung des Joachimthalschen Gymnasiums in Wilmersdorf.
- „ 19. Oktober Besichtigung des neuen Künstlerhauses.
- „ 30. November Besichtigung der Stearin- und Seifenfabriken von Franz Spielhagen, Nostizstrasse.
- „ 11. Januar 1899 Besichtigung des neuen Abgeordnetenhauses.
- „ 19. Februar Besichtigung des Museums der Königl. Landwirtschaftlichen Hochschule.
- „ 22. März wurde das Stiftungsfest in der üblichen Weise gefeiert.

#### c) Vorträge und grössere Besprechungen.

Gemeint sind die in den Versammlungen selbst vorgetragenen wissenschaftlichen Darstellungen oder grösseren Besprechungen wissenschaftlichen Charakters. Ihre Zahl betrug 26. Es sprachen die Herren Geh. Regierungsrat Friedel siebenmal Kustos Buchholz fünfmal, Herr Mielke und der Referent je zweimal. Je einmal sprachen die Herren: Dr. Albrecht, Kandidat Backschat, Schulrat Professor Dr. Euler, Lehrer em. Lange, Frl. Lemke, Oberstabsarzt Maass, Direktor Wagner. Von Nichtmitgliedern sprachen je einmal die Herren Professor Dr. Dönitz, Privatdocent Dr. Friedländer, Professor Wittelshöfer.